

Ein Trierer Bildwerk aus der Werkstatt von Ferdinand Tietz

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau in der Trierer Innenstadt im Bereich zwischen den Straßenzügen „Am Breitenstein“ und „An der Meerkatz“ (Modehaus Marx) kam 1913 eine Büste aus grauem Sandstein (H. 32 cm) zutage. Im Magazin des Landesmuseums verwahrt, geriet die Skulptur bald in Vergessenheit (Inv. 13, 193).

Das Bildwerk zeigt eine junge Frau, die sich in einer für figuralplastische Darstellungen des achtzehnten Jahrhunderts geläufigen Art mit ein wenig nach hinten geneigtem Haupt zur Seite, in diesem Fall nach links wendet. Die Büste ist unvollendet und bestoßen. Rechte Brust, linke Schulter und leider auch Oberlippe und Nasenspitze sind abgeschlagen. Roh behauen sind Rückseite und rechte Schulterpartie, die rechtwinklig abgearbeitet ist. Die Büste dürfte demnach für die Aufstellung in einer Ecknische bestimmt gewesen sein. Die nur im vorderen Bereich des Kopfes angelegte Frisur verrät zudem, daß für die Plazierung ein erhöhter, der Aufsicht des Betrachters entzogener Standort vorgesehen war.

Die heiteren, allein vollständig ausgearbeiteten Gesichtszüge des Frauenkopfes weisen in ihrer Gesamtheit, wie auch durch charakteristische Einzelmerkmale – etwa das spitze Kinn und den kleinen Mund mit kräftiger Unterlippe – bekannte Merkmale von figuralen Skulpturen aus der Schule des Bildhauers Ferdinand Tietz auf, der zu den markanten Künstlerpersönlichkeiten des achtzehnten Jahrhunderts im Deutschen Reich zählt.

1754 wird Tietz von Kurfürst und Erzbischof Franz Georg von Schönborn nach Kurtrier berufen und zu Bildhauerarbeiten für dessen in den Revolutionskriegen leider untergegangenes Sommerschloß Schönbornslust bei Koblenz verpflichtet. Nach dem Tode Franz Georgs arbeitet Tietz von 1756 bis 1760 mit seinen Gesellen als Hofbildhauer in Diensten des Trierer Kurfürsten Johann Philipp von Walderdorff. In seinem Auftrag fertigen Tietz und seine Werkstatt u. a. den Skulpturenschmuck für die Fassaden des Mittelpavillons vom Rokokoflügel des Kurfürstlichen Palastes in Trier sowie die Brüstungsteile und Reliefs der Hauptstiege.

Im Zeitraum der Jahre von 1756 bis 1760 ist vermutlich auch die unweit vom Palais wiederaufgefundene Büste entstanden. Der angelegte Blumenschmuck im Haar der Skulptur läßt an eine Darstellung der Flora oder eine Personifikation des Frühlings denken und macht damit ihre Bestimmung für eine dem Garten zugeordnete Architektur wahrscheinlich. Als Bestandteil einer bauplastischen Ausstattung wäre – vom Betrachter aus gesehen – die Position im linken Eckzwinkel eines Fensters- oder Türgiebels zusammen mit einer anderen Büste in gegenständiger Anordnung denkbar.



Abb. 1 Sandsteinbüste aus der Werkstatt von F. Tietz

Möglicherweise wurde das Bildwerk für ein aus unbekanntem Grunde nicht ausgeführtes oder vollendetes Gebäude in der Anlage des barocken Palastgartens geschaffen.

Literatur

H. Utz, Ferdinand Tietz und seine Bildhauerschule. Die Entwürfe des Bildhauers und die Kurtrierer Projekte (Trier 1976) – mit Bibliographie.

Foto: H. Thörnig (ME 86, 183/27)

Peter Seewaldt